

MUSIK: PORTRAIT THOMAS M. STEIN

*Thomas M. Stein ist Plattenboss und macht Musiker berühmt. Als Juror von „Deutschland sucht den Superstar“ wurde er für das Publikum zum personalisierten Stellvertreter der Musikindustrie.*

## Der Musikmacher

ANDREA LEIBER

Plötzlich steht er da, ohne großes Aufhebens um seine Person und mit festem Händedruck. Thomas Michael Stein empfängt seine Besucher selbst und geleitet sie durch seinen Arbeitsbereich im vierten Stock der Bertelsmann Music Group (BMG) in München. Eine Vorzimmerdame, wie man sie erwarten würde, gibt es nicht. Zwei junge Assistentinnen erzeugen einen konstanten Pegel optischer und akustischer Betriebsamkeit im Hintergrund der lichtdurchfluteten Schaltzentrale von Deutschlands derzeit erfolgreichstem Musikkonzern. Wenige im Vorübergehen gewechselte Worte zeigen: Der Umgangston zwischen Stein und seinen persönlichen Mitarbeitern ist freundlich, vor allem aber ist er effektiv.

Stein schließt hinter sich die Tür. Hier herrscht konzentrierte Stille. Kein einziger Anruf stört das Gespräch. Das eigentliche Büro mit breiten Fensterfronten und angrenzender Dachterrasse ist weitläufig, die Einrichtung hingegen ist funktional, fast spartanisch: Ein gläserner Konferenztisch mit nichts darauf, eine große Arbeitsfläche, Telefone, Abspielgeräte, einige persönliche Erinnerungsstücke an der Wand – Stein ist kein präntentöser Mensch.

Er wurde 1949 geboren und wuchs im protestantisch geprägten Stuttgart auf. In der Erinnerung an seine Mutter, die, um den Speisezettel der Familie während der kargen Nachkriegsjahre aufzubessern, mit ihm und der jüngeren Schwester in den Wäldern Heidelbeeren sammelte und als Hausfrau in vielem improvisierte, gerät er ins Schwärmen: „Sie hat mit uns viel gelacht und nie geklagt. Sie war voller Lebensfreude, hatte ein solches Organisationstalent!“ Steins Vater, der in dieser Zeit ein kleines Taxiunternehmen aufbaute und Schläge zur Durchsetzung seiner Erziehungsziele einsetzte, erwartete von seinem Sohn vor allem eines: Leistung. Leistungen erbrachte Stein tatsächlich, weniger in der Schule, dafür aber als württembergischer Jugendvizemeister im Schwimmen, und er übernahm früh Verantwortung: Mit fünfzehn Jahren war er Leiter einer evangelischen Jungschar-Gruppe, mit achtzehn wurde er selbst Vater einer Tochter und heiratete.

Damit fand seine Jugendzeit abrupt ein Ende. Der Jackson Five-Fan, frischgebackene Familienvorstand und Auszubildende zum Zeitschriftenkaufmann mit einem Monatsgehalt von 150 DM – „das hat ja hinten und vorne nicht gereicht!“ – betätigte sich gleichzeitig in diversen Nebenjobs. Er verkaufte Zeitschriftenabonnements, überführte Autos, putzte Arztpraxen und trug Zeitungen aus, um Frau und Baby zu ernähren. Dieses frühe Eingebundensein bedeutet im Rückblick für ihn, der, wie er selbst sagt, Arbeit grundsätzlich aus der Verpflichtung anderen gegenüber heraus definiert, keine Last, sondern persönlichen Zugewinn. „Es hat mir beim Erwachsenwerden geholfen. Damals habe ich gelernt, was harte Arbeit ist. Deshalb ist es für mich auch heute kein Problem, viel zu arbeiten, es macht mir Freude.“

### Intuition und schwäbischer Fleiß

In dieser Zeit des persönlichen Auf- und Umbruchs entstanden erste persönliche Kontakte zu Musikern. Steins Gabe, Künstlern auf Augenhöhe zu begegnen, wurde später zu einem der Grundpfeiler seines beruflichen Erfolgs. Peter Horton und Gotthilf Fischer zeigten sich von Steins Sinn für musikalische Qualität und von seinem Marketingtalent beeindruckt. Nicht zuletzt auf ihre Anregung hin wechselte Stein nach Beendigung der Lehrzeit und nach einer Zwischenstation bei der ersten deutschen Buchhandelskette „Montanus“ in die Musikbranche. Drei Jahre arbeitete er bei dem Platten-Label „Crystal“, danach ging er zum ZDF und projektierte und betreute dort als Journalist so legendäre Sendungen wie „Rock Pop“ und „Disco“. Vier Jahre später, er war gerade 33, übernahm er die Geschäftsführung der Plattenfirma „Teldec“ in Hamburg. Mit kaufmännischem Geschick, einem besonderen Gespür für zukünftige Entwicklungen und seiner intuitiven Begabung im Umgang mit Menschen erreichte er, dass Künstler des Labels ein um das andere Mal die Spitze der Charts belegten: Falco, Klaus & Klaus oder der Pop-Rocker Peter Maffay, mit dem ihn seitdem eine Freundschaft verbindet. Nach sechs Jahren bei „Teldec“ warb BMG den Hitmacher ab.

Seitdem ist Stein bei BMG, zuletzt mit Wohnsitz in London. Nach einer Umstrukturierung des Konzerns zog Stein zu Beginn dieses Jahres - „Ich bin in meinem Leben bereits dreißig Mal umgezogen!“ - als Präsident der deutschsprachigen Abteilung von BMG zurück an die Isar. Obwohl die internationale Musikbranche derzeit in der tiefsten Krise seit ihrem Bestehen steckt, erreichte er im letzten Geschäftsjahr, was niemand sonst gelang: Er kehrte den anhaltenden Abwärtstrend, hervorgerufen durch illegale Downloads von Liedern aus dem Internet und durch die schlechte wirtschaftliche Gesamtsituation, um und machte den von ihm verantworteten Bereich von BMG mit einem Zuwachs von 15 Prozent zum leuchtenden Führer der Branche vor düsterem Hintergrund: Der Umsatz weltweit verschlechterte sich im Vergleichszeitraum zum wiederholten Mal, der durchschnittliche Umsatz

aller Plattenfirmen auf dem deutschen Markt brach sogar um dramatische 16 Prozent ein, das positive Ergebnis von BMG eingerechnet.

### **Das Konzept "Castingshow" als Weg aus der Misere in der Plattenindustrie**

Stein nutzte ein Bündel von Maßnahmen, um den Umschwung zu erreichen: klassische wie Konsolidierung und Kosteneinsparung sowie unkonventionelle Mittel, die vielleicht nur in Zusammenhang mit seiner Persönlichkeit denkbar sind. „Wir vermarkten mehr nationale Künstler als andere Musikkonzerne und haben dadurch eine größere Unabhängigkeit vom Weltmarkt erreicht. Nicht zuletzt ist unser hervorragendes Ergebnis den Verkäufen zu verdanken, die von Teilnehmern der ersten Staffel von „Deutschland sucht den Superstar“ erzielt wurden.“

Dieses Musikformat wurde im direkten Umfeld von BMG Europe konzipiert. Unbekannte junge Gesangstalente, die gegeneinander um den Sieg konkurrieren, werden von einer Jury vor laufender Kamera und meist schonungslos in Bezug auf ihre gesangliche Qualität und ihre Bühnenpräsenz bewertet. Nachdem das Vorläuferformat „Pop Idol“ in England und Amerika Kultstatus erreicht hatte, drängte Stein auf die schnelle Einführung in Deutschland. Seine Rechnung ging auf: Durch die Teilnehmer der ersten Staffel, gesendet vom hauseigenen, zu Bertelsmann gehörenden RTL, verkaufte BMG bisher über 4,5 Millionen bespielter Tonträger - eine willkommene Einnahme in Krisenzeiten und, nebenbei, eine Bestätigung für Steins Strategie, lokale Künstler vermehrt zu fördern. Vor einigen Wochen lief die zweite Staffel an.

Das Konzept von „Deutschland sucht den Superstar“ steht unter dem Beschuss von zahlreichen Kritikern. Vielen missfällt die voyeuristische Perspektive auf die Bewerber; viele teilen die Befürchtung, dass originäres künstlerisches Schaffen durch den Einfluß, den das Fernsehen auf die Teilnehmer gewinnt, einseitig benutzt und verflacht würde, dass durch den Trend, den die Serie einleitete, eine McDonald'sisierung der Unterhaltungsmusik stattfinden würde. Stein sieht die Wirkung in umgekehrter Richtung: „Das Format, das inzwischen in vielen Ländern umgesetzt und ausgestrahlt wurde, hat den Verantwortlichen in Fernsehanstalten gezeigt, dass Musik für die Zuschauer mehr ist als ein Pausenfüller. Im Februar gab es bei uns eine Folge, in der eine Bigband anspruchsvolle Musik präsentierte. 17 Millionen Menschen haben diese Sendung verfolgt. Die hohe Einschaltquote zeigt, dass Musik für das breite Publikum interessant ist, nicht nur für die Zielgruppe von MTV oder von Volksmusiksendungen. Ich bin sicher, dass Musik in Zukunft mehr Einfluß auf Fernsehproduktionen haben und eine größere Rolle bei moderierten Sendungen spielen wird.“

### **Der Plattenboss als Superstar?**

Stein hat als Mitglied der Jury von „Deutschland sucht den Superstar“ in kürzester Zeit selbst eine Popularität erreicht, die mit der eines Popstars vergleichbar ist. Wo immer sie ihn sehen, scharen sich Teenager und Erwachsene um ihn, mit einem feinen Unterschied: Alle sprechen ihn aus einer gewissen Distanz heraus mit „Herr Stein“ an, was mit seinem formellen Auftreten zu erklären ist; auch als Juror bei DSDS trägt er gerne Anzug und Krawatte zum silberfarbenen Haar. Glücklicherweise, sagt er, sei er über das öffentliche Interesse an seiner Person nicht, auch wenn derzeit seine häufige Präsenz im Fernsehen vielleicht das Gegenteil suggeriere. Ihm gehe es bei allen Auftritten darum, die Musiker seiner Label und deren Werke zu vertreten. Dann fährt er fort und klingt plötzlich ein wenig geschraubt: „Während der Dauer der Ausstrahlung entsteht etwas, das in etwa vergleichbar ist mit dem, was ein Künstler an Dauer zu erreichen sucht, aber es ist mir sehr bewußt, dass diese Popularität medial hervorgerufen und zeitlich begrenzt sein wird.“ Ganz anders findet er da nach kurzem Nachdenken den Jury-Kollegen Dieter Bohlen. „Ich habe seine umstrittene Biografie noch nicht gelesen, aber ich neige dazu, sie als humoristisches Werk zu betrachten. Die Leute, die darin beschrieben werden, haben bisher von ihrer Öffentlichkeit profitiert. Dass sie jetzt auch einmal negativ dargestellt werden, ist für sie sicher nicht sehr angenehm, aber eine gewisse Großzügigkeit im Umgang damit wäre meiner Meinung nach angebracht.“

Steins Terminkalender ist übervoll. Ein durchschnittlicher Arbeitstag beginnt um halb sieben Uhr morgens mit dem Lesen von E-Mails zu Hause und endet nach den Abendverpflichtungen oft erst gegen elf Uhr abends. Mittlerweile ist er in dritter Ehe verheiratet, hat zwei Töchter, verfügt über ein Haus im Umland Münchens und über einen Wohnsitz in Österreich. Ist er ein Steuerflüchtling? „Ha noi!“, kommt es da entsetzt nach einem jähen Atemzug aus seinem Innersten, und zum ersten Mal hört man reines Stuttgarterisch. „Ich hab da nur ein wunderschönes kleines Stückchen Land entdeckt, abgelegen, mit Wald, schlecht zu erreichen, dahin ziehen meine Frau und ich uns zurück, wenn wir Ruhe brauchen.“

(Copyright: Andrea Leiber, 2003)